



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wolriechender Spica-Nardt/ Das ist: Ein kurtze
Lob-Verfassung Deß Heiligen Claravallensischen Abbtens
vnd Hönigfliessenden Lehrers Bernardi**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Adam ein Idioth, kan das ABC nit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36409

Geseng-Gott zu haben auß der Cistern zu Bethlehem / 2c. Bernardus im 23. Jahr wird mit einem vnglaublichen Durst überfallen / glaube wol / es habe solchen verursacht die inwendige Siß seiner inbrünstigen Liebe zu Gott / er trachtete aber nicht nach einer Cistern / sondern nach Cistertz, vnd hielt fest / daß solcher Orth Cistertz seye ein Cistern / allwo er werde antreffen das Wasser des ewigen Lebens; Bernardus tritt demnach in den Orth vnd Kloster zu Cistertz, vnd wird dise wolriechende Narden übersetzt von dem Vergarten diser Welt / in solches schönstes Blumen-Bethlein; diser einige Eintritt macht dem Prediger einen Austritt auß allen seinen Concepten.

Josue der stattliche Kriegs-Fürst hat zu allen Zeiten sich praß gehalten / (a) vnd doch niemahlen pravicet / sondern sein Sieg vnd Seegen dem Allerhöchsten zugeschriben / vnder andern war nicht die geringste Victori, wie er fünff König gefangen / vnd solche nachmahls ohne weitem Verschub auß die Kreuz gehendet: Fünff König hat der Mensch / vnd dise seynd die fünff Sinn des Menschen / solche fünff König hat Bernardus in dem ersten Eingang des Klosters gezeugiget vnd getödtet.

Im Würfflen / wie mehr einer Augen wirfft / je besser ist es / aber das Widerspil ist bey einem Geistlichen / wie weniger solcher Augen wirfft / je heiliger ist er: Bernardus hat das Gesicht vnd die Augen dergestalten gehütet / daß es schier das Ansehen hatte / als seye das Gebäu seines Leibs ohne Fenster; er war ein ganzes Jahr in der Zell / vnd wuste nicht / ob der obere Thail mit einem Gewölb oder hölzernen Boden bedeckt seye / einen ganzen Tag neben dem Wasser gehen / vnd nicht wissen / ob allda ein Wasser seye / ist ja die Augen nicht vil brauchen; diß hat gethan Bernardus. Wie dem Samson die Augen aufgestochen worden / dazumahlen hat er erst recht gesehen / daß einem bösen Weib nit vil zu trauen / also Bernardus ohne Augen hat zum besten gesehen den Weeg der Tugenden:

Alle Lehrer ins gesambt wollen es behaupten / daß Adam der erste Welt-Regent / vnd halb irdische Gott habe alle natürliche Wissenschaft gehabt; ist Adam ein so grosser Doctor gewest / warumb hat er dann nicht das ABC recht gewust? dann in dem gemainen ABC folget nach dem S. das T. V. Adam setze aber nach dem S. gleich das W. so bald der Adam das S. des verbottenen Confects von dem Baum gelösen / ist alsbald das W. darauff erfolgt / ist das nit ein W. indeme neben andern Straffen Gott dem Adam vnd seinen Nachkömblingen disen Last aufgebürdet / In sudore vultus tui vesceris pane tuo, du sollst in dem Schweiß deines Angesichts dein Brodt gewinnen / 2c.

Bernardus wolte auch in dem Fall nicht exempt seyn / sondern gleichmase

B

fig

(a) Josue cap. 10. vers. 5.

fi in dem Schweiß seines Angesichts mit harter Arbeit sein Brodt gewin-
nen/ dann er sambt den seinigen Geistlichen den Acker gebauet/ vnd alle Feld-
Arbeit verricht; Bernardus hatte vorhero vermög seines hohen Adels den
Titul Ihr Gnaden/ nummehr verdiente er den Titul Ihr Gestreng/ da er so
strenge Arbeit verrichtet / dergleichen Stammens-Kinder seynd oft so haie-
lich/ daß sie auch mit Handschuhen den Weyhbrunn nehmen / etwann auß
Furcht / sie möchten ihnen ein Schifer einziehen / aber Bernardus plagte
seine zarte Hand dergestalten/ daß/ nachdem solche mit harten Gaisel-Strai-
chen genug auff den Rücken getroschen / nachgehends sich erst müsten in der
Scheuer durch das Trand-Tröschchen abmatten: Zu Cistertz ware man dazu-
mahlen mit Dienftbotten nicht vil versehen / sondern die Geistliche waren
Knecht auff dem Feld/ vnd Diener Gottes in dem Closter; Ich zweiffle aber
schier/ ob ich ihr Arbeit solle ein harte Verrichtung tauffen/ dann zum öfttern
geschehen / daß die liebe Engel mit ihnen das Trand geschnitten / vnd solche
Himmlische Cammeraten alles Bittere versuffen können.

Mit dem Egyptischen Joseph ist auch in den Kercker geworffen wor-
den des Königs Mund-Beck / (a) was muß dann dises sein Verbrechen ge-
weß seyn? Etwann hat er die Mund-Semmel verbrennt / daß solche in der
Klag gangen wegen des verstorbenen Fleiß des Pfisters? Etwann hat er in
dem Mehl geirret / vnd den Gefindl-Teig für das Mund-Brodt gebraucht?
Oder etwann ist er über das sibende Gebott gestolpert/ vnd durch Entfremb-
dung des weissen Mehls also schwarz bey dem König worden? Der Rabiner
Aufsag ist/ daß diser Mund-Beck nichts dergleichen verübet/ sondern es ha-
be der König Pharao ein kleines Sand-Körn in der Semel gefunden/ wor-
über er also ergrimmet / daß er ihn in den Kercker werffen / vnd nachmahls
gar hencken lassen/ also haiecklich war der Pharao auff seinen Leib.

Bernardus war im geringsten nicht haiecklich / sondern sein Brodt war
kohlschwarz/ mit harten Spelcken vermengt/ also/ daß ein Fremddling solches
für ein Meer-Wunder mit sich genommen/ vnd dem König in Franckreich ge-
zeigt; ja es nahme Bernardus oft nit mehr Brodt vnd Speiß den Tag / als
man ein Spazien sattigen könte / er hatte schier nit mehr vonnöthen in dem
Vatter vnser zu betten / Gib vns heut vnser tägliches Brodt / also we-
nig oder gar kein Nahrung hat er genossen: Sonst sagt man / wo der Adam
den ersten Löffel hab genommen? Antw. bey dem Still: Bernardus wußte be-
reits schier nit mehr wie man den Löffel nehmen soll/ so wenig brauchte er der
Speisen: wer die Lilien der Jungf-äulichen Reinigkeit will wol erhalten in
dem Garten seines Leibs/ muß ein guten Zaun machen/ das thäte Bernardus,
solcher Zaun aber ware nichts anders / als Zaun-dür / er lebte fast, a s trage
er keinen Leib.

(a) Philo Hebr. lib. 2.

Const